

Joachim Stiller

Der heilige Gral

Gedichte 2

Ich liebe das Leben mit dem Mut des
Verzweifelden.



Alle Rechte vorbehalten

Sonett (für Andre und Karin)

Was sich neckt, das liebt sich,
So sagt's des Volkes Mund;
Sie sind wie zwei Geschwister,
Und so tun's die Spatzen kund

Sie spielen und sie streiten,
Sie kratzen und sie beißen,
Sie sticheln und sie necken,
Woll'n nur die Liebe wecken.

Was sich neckt, das liebt sich,
So sagt's des Volkes Mund,
Und so tun's die Spatzen kund.

Was sich neckt das liebt sich,
Sie lieben sich geschwisterlich,
Und keiner kann's begreifen.

Der Stein der Weisen

Ein Stein,
So schwarz wie die Kohle,
So grün wie das Gras,
So leicht wie die Luft,
Und so hell wie der Mond,
Der über allen Wipfeln tront;
Er ist der Stein der Steine,
Und er wird werden der Deine.

Jadebild

Du göttlich schönes Antlitz,
Geweihetes Bild aus Jade;
Wenn es Dich nicht gäbe,
Wär es um Dich schade.

Die Quadratur des Kreise

Sie spielen mit Ihnen.
Spielen Sie mit ihnen.
Sie tun gerade so,
Als wenn Ihr Versprechen,
Ein Unfall gewesen wäre.

Mein herz, so weiß

Ich bin so weiß, wie eine Taube,
Und sitze in der Gartenlaube;
Ich will nun endlich nichts mehr tun,
Will mich von diesem Tag ausruhn

Brieflein

Ich will lieb sein,
Schreib ein Brieflein;
An die Liebste, nu,
Und das bist Du.

Ich bin jung

Kugelschreiber,
Alte Weiber;
Hotzenplotz,
Alter Klotz;
Tannebaum,
Ohne Schaum;
Leere Tasse,
Halt die Fresse;
Ich bin jung
Und mache Stunk.

Die Liebe (für Erich Fried)

Wer sagt, hier herrsche die Liebe,
Lügt, oder ist im Irrtum:
Liebe herrscht nicht.

Der Schoß ist fruchtbar, noch (für Bertolt Brecht)

Du alte Judensau,
Aus Dir werd ich nicht schlau;
So hörte man es vor,
Nur sechzig Jahren, hier.
Sie kamen all ums Leben,
Doch wer soll uns vergeben;
Der Schoß ist fruchtbar, noch,
Aus dem der Hitler kroch.

Der Almöhi

Im Tal der grünen Hänge,
In der Schlucht und Enge,
Wohnt der Öhi Beck,
Und melkt die Ziege Meck.

Kommt ein Wanderer des Wegs,
Sagt der Öhi: Grüß Gott, wie geht's?
Und der Öhi lädt ihn ein,
Auf ein Gläschen Apfelwein.

Selbstverwirklichung

Ich lasse mich berenten,
Die Arbeit, sie muss enden;
Ich hab genug zu tun,
Leb wie ein wildes Huhn,
Ich lege gold'ne Eier nur,
Das ist halt die Natur.

11.09.2001

Ich suche meine Tassen,
Es ist halt kaum zu fassen,
Ich singe schräge Lieder,
Und lache hin und wieder,
Über diese gar zu heile Welt.

Die Welt ist klein geworden,
Und der Papst kriegt einen Orden,
Der vom Frieden spricht,
Doch was er halt vergisst,
Ist diese eine Zahl: 11.

Europa ist geschwächt,
Das ist den meisten Recht,
Amerika ist angesagt,
Bis auf den jüngsten Tag,
Asuras bleibt der Held.

Die Zimbel

Zimbel will verstecken,
Denn Zimbel will verrecken;

Doch schlägt sie einer an,
Ertönt der schönste Klang.

Mein Freund Karsten

Sie fassten meinen Freund,
Es war die Polizei;
Sie prügeln ihn durch,
Was ist denn schon dabei.
Ein Hammer Bulle war's,
Ein Hammer Bulle, darf der das?

Epikur

Ich bin ein Epikur,
Ich muss zur Kur in die Natur;
Die Wege waren lang,
Sonst werde ich der Abgesang,
Wenn ich mich nicht erhohl,
Und rufe lauthals: Gott zum Wohl!

Der Kampfhund

Ich liege auf der Bahre,
Doch das ist nicht das Wahre;
Der Arm, der ist gebrochen,
Ich hatte nicht gerochen,
Der Hund war losgelassen,
es ist halt nicht zu fassen,
Er griff mich einfach an,
Und biss mich in den Arm.

Doch eines weiß ich ganz genau,
Aus dieser Sache wird ich schlau;
Der Kampfhund, der muss weg,
Die Tülle ist ein Dreck.

Schreiberling

Ich bin ein Bücherwurm,
Und leb in einem Turm;
Ich bin total vernarrt,
Und werde Literat;

Ich liebe nur das Schreiben,
Denn wer schreibt soll bleiben.

Ebbe

Mein Konto ist geplündert,
Die Bank, die schmeißt mich raus;
Mein Magen mächtig knurrt,
Ich weiß schon nicht mehr ein noch aus.

Ich brauche `nen Kredit,
Und wer wie, der sieht,
Dass es so nicht weiter geht,
Nur der Dritte Weg, der steht.

Attentat

Der Aschenbecher ist randvoll,
Die Asche, die schon überquoll;
Ich glaub, ich werde Terrorist,
Und setz dem Staat die letzte Frist;
Verübe bald ein Attentat,
Denn ich alleine weiß noch Rat.

Allabendliches Pflichtprogramm

Vielen Dank Herr Kommissar,
Du alleine warst noch da,
Der mir meine Zeit vertrieb,
Das Fernseh ist und bleibt ein Sieb.

Ob Derrick, Soko oder Rosa,
Heute sind sie alle da;
Wenn ich das Programm einstell,
Fassen sie den Mörder schnell.

Ich bin eine krimsche Tante,
Da jeden Kommissar ich kannte;
Das Fernseh werd ich niemals leid,
Nun ist genug, Du weißt bescheid.

Herbst

Wir haben nun Oktober,
Der Sommer ist vorüber;
Es ist die goldne Herbsteszeit,
Die bunten Kronen leuchten weit;

Die Blätter fallen von den Bäumen,
Die Bäche wollen überschäumen;
Nur ein Kleines Lüftchen weht,
Wie schnell doch nur die Zeit vergeht.

Gefunden

Ich habe Dich getroffen,
Und bin noch wie besoffen;
Wir hatten uns verloren,
Doch wir sind verschworen.

Du bist für mich das größte Glück,
Unsre Liebe kommt zurück;
Nun hab ich Dich gefunden,
Und sag Dir unumwunden:
Frau, ich liebe Dich,
Und auch Du liebst mich.

Das Pfeifchen (für Rio Reiser)

Pfeifchen mein, oh Pfeifchen klein,
Ich stopf in Dich die Mischung rein;
Dann zünd ich mir das Pfeifchen an,
Leg mich auf das Bett, und dann,
nehm ich einen tiefen Zug,
Nen zweiten, und ich hab genug;
Ich lasse meine Seele fliegen,
Und empfinde tiefsten Frieden.

Ich werde Terrorist

Ich glaub, ich werde Terrorist,
Ich weiß auch schon die beste List;
Ich kappe den Atomstrommast,
Und schups den Anthro von dem Ast;
Bald verschick ich böse Briefe,
Bring den Staatsschutz in die Tiefe.

Das Rätsel der Sphinx

Morgens geht's auf allen Vieren,
Mittags nur auf seinen Zwein,
Abends geht es dann auf Dreien.
Doch niemals steht's auf einem Bein.
Was kann dieses Rätsel sein?
Ich gebe zu, es ist gemein;
Fass die Gelegenheit beim Schopf,
Denn sonst verlierst Du Deinen Kopf.

Das Geheimnis

Wie wirst Du aus der Zukunft schlau?
Da sind drei wahre Dinge, schau:
Die Sphinx, der Gral, der Stein der Weisen,
Die Dreie müssen sich beweisen.

Sie werden in der Zukunft sein,
Doch noch ist der Mensch nur Stein;
Er wird zu einer Pflanze werden
Dann Tier, dann Mensch sein, hier auf Erden.

Die Schlange

Die Schlange beißt sich in den Schwanz,
Sie bildet um das Haupt den Kranz;
Sie ist wie die Unendlichkeit,
Wie Zeit und wie die Ewigkeit;
Die Schlange ist das Paradox,
Es zu lösen gilt als Crux.

Leben und Sterben

Asche zu Asche und Staub zu Staub,
Gieß Asche über mein armes Haupt.

Der heilige Gral

Die Seele selber ist der Kelch,
Sie ist das heilige Gefäß,
In das der Geist gegossen wird,
Das ist dem heil'gen Plan gemäß.

Jesus Christus war der Retter,
Der sein Blut vergossen hat;
Er stand von den Toten auf,
Und stieg dann ins Nirwana auf.

Andere Wege (für Hubert Lampo)

Ich seh durch einen Diamant,
Und hab die Wahrheit längst erkannt;
Ich trage einen Heil'genschein,
Doch kann der Retter ich nicht sein.

Abendhauch

Es ist noch früh am Abend,
Die Luft ist frisch und labend;
Ich ziehe meine Schuhe aus,
Endlich fühl ich mich Zuhause.

Jetzt könnt ich einen Kaffee trinken,
Will in die weichen Kissen sinken;
Ich höre nun Musik, ganz leise,
Seh die Welt auf meine Weise.

Krieg

Hurra, wir haben endlich Krieg,
Denn wir alle woll'n den Sieg;
Bin Laden, dieser Mann muss sterben,
Und auch seine engsten Erben.

Der heilige Gral

Wer wissen will, wo sich der heilige Gral heute befindet, muss den befragen, der es immer gewusst hat, und das ist Wolfram. Es gibt vier Gralasbefreier: Amphortas (Speer), Gamain (Scheibe), Parzival (Schwert) und Feirefiz (Kelch). Doch wo ist denn nun der heilige Gral? Antwort, im Dom von Valencia, in Spanien. Dort befindet er sich seit dem 12. Jahrhundert, dem Gralsjahrhundert. Und dort wird er auch als heilige Reliquie verehrt.

Brille

Ich seh' durch eine Brille,
Seh' alles rosa-rötlich;
Ich gebe gerne zu,
Manchmal ist das tödlich.

Ich liebe diese Frau,
Doch sah ich nicht genau,
Dass es nicht sein kann,
Denn sie hat schon einen Mann.

Penis-Vagina

Penis-Vagina,
War'n schon immer da;
Sie sind so gut zu sehn,
Und sind dabei so schön.

Es ist nicht gut sich auszuruhn,
Drum lass es uns noch einmal tun;
Wer wird am End der Sieger sein,
Bei diesem Hopsasasa-raus-und-rein?

Auszählreim

Schniedeli, Diedeli, Diedel, Dadel, Dumm,
Und Du bist krumm!

Ich möchte Weintrinker sein

Ich öffne mir ein Fläschchen Wein,
Und schenke mir den Roten ein;
Ich trink den Wein mit viel Genuss,
Und hör Musik dazu, und Schluss;
Ich möchte Weintrinker sein.

Fragen

Ich lass den Tag vorübergehn,
Doch eines werd ich nie verstehn:
Warum ist diese Welt so schlecht?
Ich wünschte mir, sie wär gerecht;

Wir könnten längst in Frieden leben,
Doch danach müssen wir erst streben.

Kachelmann

Ich liebe diesen Kachelmann,
Der das Wetter kacheln kann;
Er ist mein liebster Fernsehstar,
Denn alles, was er sagt, ist wahr.

Herbstesstürme

Herbstesstürme, wildes Treiben,
Müde wir die Augen reiben;
Drücken uns die Nase platt,
An der Scheibe hellem Matt.

Regenpeitschen, Engelsingen,
Woll'n vom Christkinde erklingen;
Frau, du bist auf weiter Flur,
Doch verlor ich Deine Spur.

Fragen über Fragen

Du stellst Fragen, an diesem Ort,
Ich gebe Dir das f-sche Wort;
Ich denke nicht an diese Welt,
Die längst nicht mehr zusammenhält.

Ne Welt, die aus den Fugen geht,
Kaum ein Mensch, der noch versteht,
Ich beuge mich und schnür den Schuh,
Das einz'ge, was ich will, bist Du.

Sehnsucht

Ich ziehe meine Spur am Strand,
Der Wind wird sie verweh'n;
Barfuß lauf ich durch den Sand,
Sag mir, kannst Du mich verstehn?

Die Welt ist so unendlich weit,
So weit wie die Unendlichkeit;

Fast verlier ich den Verstand,
Die Sonne steht am Horizont.

Der Tag, der will vorübergehn,
Sag mir, werden wir uns wiedersehn?

Tanzen

Ich könnt die ganze Welt umarmen,
Ich könnt tanzen, tanzen, tanzen!
Seh schon, das zieht `nen Rattenschwanz,
Mein Gott, hab doch erbarmen.

Ich bin total verrückt,
Das ist der Tanz auf dem Vulkan;
Oh Frau, lass Dich umarmen,
Du bist mein größtes Glück.

Löwenzahn

Ein kleines, feines Blümelein,
Stand hier am Wegesrand;
Ich pflückte es ganz ungeniert,
Mit meiner eignen Hand.

Es hatte einen Lockenkopf,
Aus silbergrauem Haar;
Ich pustete geschwind,
Das war es nicht mehr da.

Löwenzahn II

Letztens zog ich meinen Kreis,
In dieser zementierten Stadt;
Ich traute meinen Augen nicht,
Da stand ein Blümlein, gelb und satt.

Das kleine Blümlein strotzte nur,
Vor zarter Energie und Kraft;
Steter Tropfen höhlt den Stein,
Der selbst den stärksten Asphalt schafft.

Eines weiß ich ganz genau,
Denn das hab ich erkannt;
Aus diesem Blümlein werd ich schlau,
Und reiß die Steine aus dem Sand.

Farmerstochter

Du bist nun beinah vierzehn Jahr,
So sprach zur Tochter die Mama;
Bald schon bist du nicht mehr da,
Gib mir zum Pfand Dein goldnes Haar.

Nein, mein Haar, das kriegst Du nicht,
Ich spuck Dir dafür ins Gesicht;
Rutsch mir doch den Buckel runter,
Ich nehm zum Mann mir meine Gunter.

Frühlingslied

Die Wolken tief verhangen,
Alles ist grau in grau;
Ich bin noch auf der Suche,
Nach der richt'gen Frau.

Das Grün bricht aus den Zweigen,
Ich will es nicht verschweigen:
Der Frühling ist gekommen,
Nun hab ich Dich genommen.

Osterlied

Durch die Regenwolken,
Scheint die sonne her;
Erwärmt schon leicht die Erde,
Was willst Du denn noch mehr.

Ich seh ein Osterglöckchen,
In uns'rem Garten stehn;
Ich freu mich schon auf's frohe fest,
Und kann den Frühling sehn.

Die Sonne

Die Sonn' ist nicht nur da,
Wo sie uns blendet,
Die Sonne ist auch da,
Wo sie uns erwärmt.

Gebet

Dein ist das Reich,
Der Schöpfung gleich;
Dein ist die Kraft,
Die meine Sorgen schafft;
Dein ist die Herrlichkeit,
Bis Du kommst, in Ewigkeit.

Glaubensbekenntnis

Mea culpa, mea culpa,
Mea maxima culpa.
Ich glaube nicht an die
Schuld des Menschen,
Ich glaube an den einen Gott:
Credo in uno deum,
Denn heilig, heilig, heilig,
Ist der Herr, Dein Gott,
Der da war, der da ist,
Und der da immer sein wird.

Die Revolution

Rosen wachsen in dem Garten,
Sag, worauf willst Du noch warten?
Du schläfst nur den Dornröschenschlaf,
Ich bin der Teufel, Du das Schaf.

Wach doch endlich einmal auf,
Nimm in die Hand den Schuh und lauf;
Tu alles nur um deinetwillen,
Schlag aus dem Kopf Dir Deine Grillen.

Vergiss einmal, was Du gewusst,
Und was Du für die Firma musst;
Vergiss, was Du für richtig hältst,
Auch wenn Du in die Tiefe fällst;
Wir warten alle nur auf Dich,
Wirst Frieden finden, sicherlich.

Der Logos

Ich glaub, ich weiß, was diese Welt,
Im Innersten zusammenhält:

Es ist das große Schöpfungswort,
An diesem und an jedem Ort;
Es ist alleine nur der Geist,
Der diese Welt zusammenschweißt.

Gedichtchen (für Enzensberger)

Ich bin ein Chaos,
Denn ich esse kein Brot;
Die Grille, die wickt,
In den silbernen Bart;
Denn ich habe im Kopf,
Den totalen Salat.

Ich habe tatsächlich ein gutes,
Gedichtchen zustande gebracht:
Es ist das von der müden Sache,
Die noch nicht erwacht.
Wir schlafen all'den Dornröschenschlaf.
Ich bin der Sieger und Du bist ein Schaf.

Das verrückte Fußballspiel (für Günther Jauch)

„Sehr geehrte Damen und Herren,
wenn Sie jetzt erst zugeschaltet haben,
Sie haben noch nichts verpasst:
Das Spiel ist noch gar nicht angepfiffen,
aber das erste Tor ist bereits gefallen.
Wir haben zwar heute den ersten April,
doch dies ist kein Aprilscherz;
eines der Tore, die lediglich am wackligen
Zaun angebunden war, ist umgestürzt.
Damit steht es 1:0 für die Zuschauer!
Sobald das Tor wieder aufgestellt ist,
melden wir uns zurück, und geben so
lange ab ins Sendezentrum.“

Der große Krieg

Der Mensch ist: Das Spiegelbild Gottes.
Er ist: Die Krone der Schöpfung.
Erlange auch Du: Freiheit, Liebe und Weisheit.
Dann besteht noch Hoffnung, dass wir den
Egoismus überwinden, und den Krieg überleben.
Übe aber Nachsicht mit denen, die verlorengegangen sind.

Die Mondlandung

Ich war gerade ein Jahr alt, da landeten die ersten Menschen auf dem Mond.

Mein Vater war so begeistert, dass er mich weckte, denn die Originalbilder wurden in der Nacht gezeigt; Er nahm mich auf den Arm, und setzte mich vor den Fernseher.

Als Neil Armstrong aber seine berühmten Worte sprach, schlief ich bereits wieder den Schlaf der Gerechten.

Mein Traumberuf

Ich wollte immer Astronaut, oder besser, Kosmonaut werden.

Später baute ich aus Legosteinen eine ein Meter hohe Saturn-V-Rakete mit Mondlandefähre.

Ich gewann sogar einmal in einem Legowettbewerb. Seit dem bin graduiertes Super-Lego-Baumeister.

Manchmal kommt es eben anders, als man denkt.

Wortwechsel

Du sagst: Wir brauchen ein lebendiges Denken.
Ich sage: Damit rennst Du bei mir offene Türen ein.

Du klagst: Der Egoismus ist das Grundübel unserer Zeit.
Ich sage: Damit wird nur Krieg, und kein Fortkommen sein.

Du fragst: Werden wir zu den Überlebenden gehören:
Ich antworte: Wir haben noch lange keinen Freifahrtschein.

Der Kuss

Ich fahre mit den Fingern über Deine Wangen.
Unsere Augen ziehen sich magisch an und wir kommen uns immer näher. Deine Nüstern beben

und Du errötest. Unsere Nasenspitzen berühren
sich leicht, da drehe ich den Kopf zur Seite.
Meine Lippen legen sich auf Deinen Mund.
Du schließt die Augen und ich fahre mit meiner
Hand über Deinen Nacken. Wie im Rausch
Trinken wir, den Honig des Lebens aus der
Schale des Glücks.

Der heilige Gral ist wiederentdeckt

Der heilige Gral ist wiederentdeckt!
Wer wissen will, wo er sich befindet,
muss den befragen, der es immer ge-
wusst hat, und das ist Wolfram.

Der heilige Gral steht heute im Dom
von Valencia, im linken Seitenschiff.
Dort steht er bereits seit 900 Jahren.

Die Wahrheit

Du bist auf die Wahrheit aus,
Sie ist Dein höchstes Ideal;
Keine Religion steht über ihr,
Doch wird die Wahrheit leicht zur Qual.

Volkssouveränität

Nun könnte als die Zeit,
Wunderbare Zeiten zeit'gen.
Die dreistufige Volksgesetzgebung
Soll auf Bundesebene Wirklichkeit werden.

Doch leider wird sich bewahrheiten,
Was des Volkes Stimme immer schon
Wusste: Du sollst den Tag
Nicht vor dem Abend loben.

Kommen und Gehen

Wenn wir durch die Todespforte gehen,
Werden wir verstehen.

Wenn wir in den Himmel kommen,
Werden wir genommen.

Die Last wird von den Schultern fallen,
Uns allen.

Wenn wir dereinst wiederkehren,
Werden wir die Sieger sein.

Die Nasenoperation

Ich lag einmal in Stase,
Es war eine Narkose;
Sie stemmten mir die Nase auf,
Die Nase brach, ich litt zu Hauf.

Dann hatt ich Tamponade,
In meiner dicken Nase;
Ich kriegte kaum noch Luft,
Und wünschte mir die Gruft.

Malermeister Klecksel

Der Malermeister Klecksel,
Der Rot und Grün verwechselt,
Malte alle Blätter rot,
Und die Blüten blühten grün.
Ich drückte mal ein Auge zu,
Und fand die Sache schön.

Der Keuschheitsgürtel (für Anis Nin)

Ein Kreuzritter legte seiner Frau,
Den Keuschheitsgürtel an den Steg.

Er vertraute den Schlüssel
Seinem besten Freund an,
Für den Fall, dass er sterben sollte,
Und machte sich dann auf den Weg.

Doch kam der Freund hinter ihm her
Auf denselben Wegen,
Und als er den Ritter fand, sagte er:
Du hast mir zu Hause zum Pfand,
Den falschen Schlüssel gegeben.

Schwellenerlebnis

Die Tür ist aufgegangen,
Ich wäre fast zersprungen,
Vor leidendem Glück,
Du kommst zu mir zurück.

Mein Herz, so weiß

Mein Herz erstrahlt,
So weiß, wie Schnee,
Wenn ich meine
Liebste seh.

Weltenmitternacht

Wir leben in einer Art
Weltenmitternacht,
In diesem Zustand
Größter Verhärtung,
Größter Dichte,
Größter Kälte
Und größter Entfernung
Von der geistigen Welt
Und von Gott.

Doch da erschien uns
Der Christus, der Sohn Gottes,
Um die Himmel zu erleuchten.

Die Mitte

Mitteleuropa,
Mittelamerika
Mittelmeer,
Zentralafrika,
Zentralasien;

Lasst uns einen
Ausgleich schaffen
Zwischen Ost und West,
Zwischen Nord und Süd,
Zwischen Arm und Reich,
Und zwischen den Welten.

Raum und Zeit

Die sieben Planeten,
Die zwölf Sinne;
Die sieben Welten;
Die zwölf Weltanschauungen;
Die sieben Elemente,
Die zwölf Kategorien.

Die sieben Erzengel,
Die zwölf Jünger;
Die sieben Wochentage,
Die zwölf Stunden.
Ich sichte lange,
Nun hab ich's gefunden.

Und ab dafür

Fischvergiftung,
Spinnenfang;
Gaspistole,
Abgesang.

Vogelbauer,
Gänsemarsch;
Schraube locker,
Ab den Arsch.

Die Sieben-Tage-Woche

Samstag ist der Samstag,
Sonntag ist der Sonntag;
Der Montag gehört dem Mond allein,
Sag mir, was kann der Dienstag sein.

Mittwoch ist der Merkurtag,
Donar ist der Jupiter;
Freitag ist der Venustag,
Man kann's so sehn,
Wenn man es mag.

Der Friede (für Erich Fried)

Wer sagt, hier herrsche Friede,
Lügt, oder ist im Irrtum:
Friede herrscht hier noch lange nicht.

Warten auf ein Zeichen

Die Israelis schießen in der Gegend
rum, wie aufgescheuchte Hühner.

Wenn sie mit der Nadel gestochen
werden, platzen sie wie ein Luftballon.

Sie sind so allergisch gegen die Palästinenser,
dass sie Pusteln auf ihren dicken Nasen bekommen.

Selbst Arafat, der Friedensnobelpreisträger,
wird offiziell zum Staatsfeind erklärt.

Vergeblich warten wir auf ein Zeichen
des guten Willens (von beiden Seiten).

Gebet

Die Menschheit hat so ihre Beschwerden,
Wann werden die Menschen Brüder werden?

Wir könnten längst in Frieden leben,
Herr, gib uns dazu Deinen Seegen.

Der Paradiesapfel

Letztens aß ich einen Apfel,
Denn ich hatte Hunger, noch;
Da kam ein dicker Schlangewurm,
Aus einem Schwarzen Loch.

Er schlängelte sich wie DNA,
In meinem Zellenkern;
Ich glaub, die ganze Erde ist,
Ein einz'ger Schlangensterne.

Die Sache

Ich bin von Achberg ferngelenkt,
Denn ich bin Sozialist;
Doch glaube ich, die Sache drängt,
Sonst wird die Zukunft Mist.

Dichterlied

Ich sitz vor einem leeren Blatt,
Doch mir fällt nichts ein;
Kein einz'ger Witz geht heute glatt,
Nicht einmal der kleinste Reim.

Junggesellenleben

Ich hab im Haus die Hosen an,
Sie rutschen mir auf's Knie;
Leider lebe ich allein,
Ja, was hier fehlt, ist „Sie“.

Eine philosophische Frage

Vor mir steht ein halbes Glas,
Und ich komm schwer ins Grübeln;
Bin ich nun Opti- oder Pessimist,
Ich find die Frage übel.

Joachim Stiller

Münster, 2001

Ende

[Zurück zur Startseite](#)